

Auch nach Corona ist E-Learning eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht

Digitalunterricht an den Landwirtschaftsschulen

Wie an anderen Bildungseinrichtungen mussten sich auch die Kollegien sowie die Schülerinnen und Schüler an den Landwirtschaftsschulen 2020/2021 auf digitalen Unterricht einstellen. „An den einzelnen Standorten kann man in dieser Hinsicht deutliche Unterschiede feststellen. Denn letztlich hängt es an den Menschen und Möglichkeiten, sich dieser Herausforderung zu stellen“, erklärte der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Stormarn Friedrich Klose, als Mitglied des Prüfungsausschusses der Landwirtschaftskammer. Letztlich seien deshalb die Prüfungsfragen differenziert auf diesen Umstand überprüft und angepasst worden. „Dennoch werden die Auszubildenden in allen Landesteilen eine absolut qualifizierte Abschlussprüfung ablegen, die denen ‚vor Corona‘ in keiner Weise nachsteht“, führte er weiter aus.



Nicht gänzlich verzichtet wurde an den Landwirtschaftsschulen auf Exkursionen. Doch auch diese mussten immer wieder den aktuellen Corona-Vorgaben angepasst werden. Fotos: BBZ Segeberg

Das BBZ (Berufsbildungszentrum) Bad Segeberg hat sich vor diesem Hintergrund bereits früh um die Integration digitaler Tools in den Unterricht bemüht. „Die Entwicklung der Corona-Krise hat einen großen Schub ausgelöst, da die Schülerinnen und Schüler über einen langen Zeitraum aus der Ferne unterrichtet werden mussten“, erklärte der Abteilungsleiter Agrarwirtschaft, Sven Jantzen. Die Krise habe zwar alle Beteiligten stark gefordert, doch ebenso die Chance eröffnet, digitale Mittel im Einsatz zu erproben, ergänzte er. Mittlerweile kommt am BBZ eine Vielzahl an digitalen Tools zur Anwendung. „Diese können den Präsenzunterricht keinesfalls ersetzen, aber sie bieten für die Zukunft interessante Möglichkeiten zur produktiven Ergänzung bestehender Unterrichtsformen“, ist sich Jantzen sicher.

Dennoch, im März 2020 standen Lehrer und Schüler im Lockdown vor einer komplett neuen Situation. Da die Kommunikation zwischen Lehrern, Ausbildungsbetrieben und Schülern jedoch schon seit vielen Jahren vorrangig über E-Mails organisiert wird, konnten die Auszubildenden über diesen Weg zumindest zeitnah mit Aufgaben und Informationen versorgt werden. Allerdings habe sich schnell gezeigt, dass dieses Modell

für schulische Bildungsarbeit ungeeignet sei. „Zum einen wurden die Arbeitsaufträge teils nicht im gewünschten Umfang erledigt. Andererseits war die E-Mail-Flut mit individuellen Fragen der Schüler kaum noch zu bewältigen. Schnell häuften sich die unerledigten Arbeitsaufträge, und diese führten bei den Lernenden zu Frust und Demotivation“, beschrieb Jantzen die damalige Situation.

Es mussten also rasch neue Wege gefunden werden, um die Lernenden umfangreicher zu unterstützen. Im Mai 2020 wurden deshalb verschiedene digitale Konferenztools

angeschafft und erprobt. So konnten die Schülerinnen und Schüler selbst mit Smartphones an digitalen Runden/Unterricht teilnehmen und ein Stück „Schulalltag“ wiedererlangen. „Da allerdings die Netz- und Systemstabilität in der ersten Phase oftmals große Probleme bereitete, wurden die Nerven aller doch manches Mal stark strapaziert“, erinnerte sich der Abteilungsleiter noch gut.

Im nächsten Schritt wurde die Lernplattform Moodle zur Datenübertragung und als Austauschmedium eingeführt. Über diese Plattform kann nun jeder Lehrer Mate-

rial für die Schüler hochladen, so dass dieses jederzeit abgerufen oder auch abgegeben werden kann. Dies setzt – und hierin liegt eine echte Herausforderung – natürlich voraus, dass alle Unterrichtsmaterialien digitalisiert vorliegen. „Durch interne Schulungen und gegenseitige Unterstützung arbeiteten sich jedoch alle Lehrkräfte zügig in Funktionen der Plattform ein, sodass die Versorgung binnen Kurzem gewährleistet war“, führte Sven Jantzen aus.

Da ein zweiter Lockdown zum Ende des Jahres 2020 absehbar war, wurde zudem bereits mit Beginn des Schuljahres 2020/2021 in allen Klassen eine Abfrage zur privaten EDV-Ausstattung vorgenommen. Bei Bedarf wurden die Schüler kostenfrei mit Notebooks versorgt, und es zeigte sich schnell, dass sie mit der digitalen Herausforderung sehr gut zurechtkamen.

„Auf den zweiten Lockdown waren wir damit gut vorbereitet. Und es herrschte Einigkeit darüber, dass der Unterricht unbedingt nach regulärem Stundenplan weiterlaufen musste“, berichtete Jantzen. Über gezielte Fortbildungen lernten die Lehrkräfte außerdem zahlreiche Methoden, um den Digitalunterricht interessant und kreativ zu gestalten. Dazu zählen zum Beispiel die Möglichkeit, Schüler in Kleingruppen arbeiten zu lassen, oder spezielle, kreative Präsentations-



Ein verlässlicher Stundenplan, Abwechslung in der Methodik und die ständige Rückkopplung mit den Schülerinnen und Schülern sind wichtige Säulen für einen erfolgreichen Digitalunterricht.

techniken. Wichtig für die Schüler sei jedoch vor allem die Kontinuität, Zuverlässigkeit und Planbarkeit des Unterrichts. „Diese Säulen helfen maßgeblich, Frustration und Lernmüdigkeit zu vermeiden. Die Schüler dürfen nicht das Gefühl entwickeln, mit den Aufgaben alleine gelassen zu sein“, erklärte der Pädagoge.

Die ersten Minuten des Unterrichts werden daher oft genutzt, um ins Gespräch über das Erlebte der letzten Tage zu kommen. Oft könne so schneller erkannt werden, bei welchen Schülerinnen und Schülern sich Probleme anbahnten und gegebenenfalls ein persönliches Gespräch erforderlich sei.

Im Verlauf der langen „Auszeit“ habe der individuelle Gesprächs- und Beratungsbedarf bei Schülern, Eltern und Ausbildungsbetrieben deutlich zugenommen. Als ein großes Problem der digitalen Beschulung kristallisierten sich zudem die Distanz und eine gewisse Anonymität bei den Meetings heraus. „Besonders das Fehlen der nonverbalen Kommunikation über die Wahrnehmung von Emotionen und Gefühlen macht das frühzeitige Erkennen von Schwierigkeiten unmöglich. Somit kann auf sich



Wie an anderen Bildungseinrichtungen mussten sich auch die Kollegien sowie die Schülerinnen und Schüler an den Landwirtschaftsschulen 2020 auf digitalen Unterricht einstellen.

anbahnende Probleme häufig nur spät reagiert werden“, so Jantzen. Dieses Defizit habe sicher dazu beigetragen, dass trotz aller Bemühungen auch Ausbildungen frühzeitig abgebrochen wurden.

Die Abwechslung in der Methodik sei enorm wichtig. Eine gute Mischung aus Selbsterarbeitungs- und Gruppenphasen sowie Kurzvorträgen mit anschließendem ge-

meinsamen Gespräch habe sich hierbei bewährt. Besonderes Augenmerk sei indes auf die Ergebnissicherung zu richten. „Unter normalen Unterrichtsbedingungen kann der Lehrer den Arbeitsfortschritt individuell beobachten. Im Digitalen muss daher sehr kleinschrittig und mit häufiger Rückkopplung vorgegangen werden, damit leistungsschwächere Schü-

ler nicht abgehängt werden“, erläuterte Sven Jantzen.

Ein weiteres großes Problem stelle der Verlust des geschützten Klassenraums dar, in dem der Unterricht stattfindet und die Teilnehmer im vertrauten Umfeld auch über sensible Themen ausgiebig sprechen können. Bei Onlinemeetings sei den Teilnehmern dagegen nicht bekannt, ob neben den Mitschülern möglicherweise noch andere Personen der Veranstaltung beiwohnten.

Dennoch haben sich alle Anstrengungen augenscheinlich mehr als gelohnt. Denn das Urteil der Schüler über die Anstrengungen des Kollegiums fällt überaus positiv aus. „Die sehr gute Erreichbarkeit der Lehrkräfte bei Fragen und Problemen hat meine Motivation am digitalen Lernen erhalten – ich habe mich nie alleine gelassen gefühlt und durch die ansprechend gestalteten Power-Point-Präsentationen mit vielen Bildern aus der Praxis konnte ich mich, trotz der gelegentlichen Ablenkungen im häuslichen Umfeld, schnell wieder für die Teilnahme am Unterricht begeistern“, lautete es anerkennend aus dem Kreis der Auszubildenden.

Sabine Voiges
freie Autorin

Vollzeitunterricht an der Fachschule für Hauswirtschaft

Homeschooling am heimischen Herd

„Eine Vollzeitschulform mit 40 Wochenunterrichtsstunden in ein Homeschooling-Konzept zu verpacken war eine riesengroße Herausforderung, sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für das Kollegium unserer traditionellen Schule. Denn wir sind es gewohnt, eng miteinander in der Schule zu arbeiten und vor allem zu leben“, berichtet die Lehrkraft der Fachschule für Hauswirtschaft in Hanerau-Hademarschen, Dorte Reimers.

Schon vor den ersten Schulschließungen im März 2020 habe die Schule intensiv damit begonnen, eine Unterrichtsstruktur mit der Internetplattform Moodle zu erstellen. „Dies hat sich mit kontinuierlicher Nutzung als wirkliche Bereicherung unseres Unterrichts herausgestellt. Es half uns vor allem aber in der zweiten Phase ab Dezember 2020. Denn der überwiegende Teil des theoretischen Unter-

richts war schnell umgestellt. Die Ausstattung mit der Hardware des Berufsbildungszentrums am Nord-Ostsee-Kanal erfolgte zeitnah“, erläuterte sie zum Ablauf.

So trafen sich die Klassen schließlich nach Stundenplan im Videochat zu Stundenbeginn, Aufgaben wurden besprochen und zügig bearbeitet, bevor man sich zum Abgleich der Ergebnisse wieder „im Netz“ verabedete – in den theoretischen Fächern gab es demnach kein Problem.

Eine größere Herausforderung stellte sich im Internat, das als selbsterhaltender Dienstleistungsbetrieb zu mehr als 50 % aus praktischem Unterricht besteht. In den Praxisfächern geht es um die Vermittlung von fachpraktischen Kompetenzen. „Von material- und umweltschonender professioneller Reinigung über textile Gestaltung und gartenbauliche Maßnahmen bis hin zur Essenszubereitung in der Großküche stellten wir fest,

dass eben nicht alles zu Hause umgesetzt beziehungsweise angewendet werden kann. Dies liegt im Übrigen nicht an der teilweise miserablen Internetverbindung, sondern an der Tatsache, dass es im Praxisunterricht essenziell ist, mit allen Sinnen das Erlernte anzuwenden. Die Elastizität eines Brotteiges zum Beispiel kann man nur beurteilen, wenn man ihn einmal in der Hand hatte“, gibt Reimers hier als Beispiel.

Trotzdem nahm das Kollegium die Herausforderungen beherzt an, denn auch dies sei Hauswirtschaft: sich allen neuen Gegebenheiten zu stellen und immer wieder flexibel auf Veränderungen zu reagieren. So gab es ebenfalls Videochats für Präsentationen in Gestaltung oder geführte Anleitungen zum Nähen. Bilder oder Videos von erfolgreich umgesetzten Rezepten wurden hochgeladen oder direkt öffentlich auf der Instagram-Seite geteilt.

„Unser Tag der offenen Tür wurde zum virtuellen Liverundgang. Es wurden verschiedene Actionbounds eingesetzt und persönliche Lernentwicklungsgespräche geführt. Außerdem wurde kurzerhand ein großes Filmprojekt auf die Beine gestellt“, zählt Reimers nicht ohne Begeisterung auf.

Dennoch könne kein noch so gutes und abwechslungsreiches Homeschooling das Gefühl der Gemeinschaft in der Schule ersetzen. Denn besonders das Zusammenleben sei es, was die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler ein Leben lang präge. „Für viele war die Rückkehr nach Hanerau-Hademarschen wie ein Nach-Hause Kommen nach einer sehr langen Zeit. Deshalb sind wir besonders froh darüber, die letzten Schulwochen vor den Prüfungen gemeinsam erleben zu dürfen“, erklärt Dorte Reimers dann auch erfreut und erleichtert.

Sabine Voiges
freie Autorin